



# Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen als kooperationsfördernde Akteure auf örtlicher Ebene – Erste Ergebnisse

Im Frühjahr 2007 befragte die NAKOS Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen in Deutschland im Hinblick auf ihre Rolle als kooperationsfördernde Akteure auf örtlicher Ebene<sup>1</sup>.

Die Befragung war eine Maßnahme im Rahmen des Projektes „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen

und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“, das die NAKOS seit Anfang 2007 mit Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchführt.

## Hintergrund und Ziel

Lokale Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen arbeiten fach-, themen-, und trägerübergrei-

fend, d.h. sie sind netzwerkorientiert. Auf diese Weise tragen sie zu einer Verankerung der Selbsthilfe in der Versorgung und im Gemeinwesen bei. Dabei gehen sie Kooperationen bspw. mit örtlichen Verbänden, Vereinen und kommunalen Ämtern ein, arbeiten mit in Netzwerken bzw. Arbeitsgemeinschaften (z.B. Gesunde Städte-Netzwerke, Lokale Bündnisse für Familien) oder in Beteiligungsgremien (z.B. Arbeitskreise zur Selbsthilfeförderung, Patientenbeteiligung nach § 140 SGB V). Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen sind die wesentlichen Akteure der Unterstützung von Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene. Für Organisationen, Institutionen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen vor Ort stellen sie eine Drehscheibe der Kooperation mit der Selbsthilfe dar. Ziel der Befragung war es, die Rolle von Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen als kooperationsfördernde Akteure auf örtlicher Ebene in Versorgung und

Gemeinwesen herauszuarbeiten und zu bekräftigen.

## Erste Ergebnisse

Insgesamt wurden 275 Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen angeschrieben und gebeten an der Befragung teilzunehmen. Bis zum Juli 2007 gingen 135 ausgefüllte Fragebögen ein (Rücklauf = 49 Prozent). Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die viel Mühe und Geduld aufgebracht haben, um uns ihre umfangreichen Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten akribisch aufzulisten, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt.

Mit der Befragung wollten wir zunächst die Vielzahl und Vielfältigkeit der Kooperationen, Netzwerke / Arbeitsgemeinschaften und Beteiligungsgremien, an denen Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen vor Ort mitwirken, sichtbar machen und verdeutlichen. Die ersten Auszählungen haben dabei unsere Erwar-

Anzahl der Selbsthilfekontaktstellen, die an mindestens einer Kooperation, einem Netzwerk oder einem Beteiligungsgremium mitwirken

	KISS gesamt	%	KISS Ex-Ost	%	KISS Ex-West	%
<b>KOOPERATIONEN</b>	128	94,8	43	97,7	85	93,4
<b>NETZWERKE</b>	109	80,7	31	70,5	78	85,7
<b>BETEILIGUNGSGREMIEN</b>	90	66,7	32	72,7	58	63,7
<b>KOOPERATIONEN UND / ODER NETZWERKE UND / ODER BETEILIGUNGSGREMIEN</b>	134	99,3	44	100,0	90	98,9

n=135; Mehrfachnennung war möglich

Übersicht 1 © NAKOS 2007

tungen weit übertroffen. Festhalten lässt sich zunächst, dass nahezu alle Selbsthilfekontaktstellen, die sich an der Befragung beteiligten, mit Versorgungs- und Beratungseinrichtungen vor Ort kooperieren, in Netzwerken arbeiten und / oder an Beteiligungsgremien mitwirken (99 Prozent), (siehe Übersicht 1).

Kooperationen sind erwartungsgemäß mit knapp 95 Prozent die häufigste Form der Zusammenarbeit. Insgesamt wurden uns von den 135 Selbsthilfekontaktstellen knapp 1.900 Kooperationen gemeldet. Im Durchschnitt unterhält jede Selbsthilfekontaktstelle damit 14 Kooperationen (Mittelwert). Zu den häufigsten Kooperationspartnern zählen u.a. themenspezifische Beratungsstellen (z.B. Frauen, Sucht, Migrant/innen) und engagementfördernde Einrichtungen (z.B. Seniorenbüros), stationäre Einrichtungen (z.B. Krankenhäuser, Seniorenheime, Reha-Einrichtungen), die kommunale Verwaltung bzw. kommunale Dienste (z.B. Jugendamt, Arbeitsamt, Bildungseinrichtungen) und Gesundheits- und Sozialdienstleister (z.B. Ärztinnen / Ärzte, Apotheken, Psychotherapeut/innen).

Die Beteiligung an Netzwerken resp. Arbeitsgemeinschaften ist die zweithäufigste Form der Zusammenarbeit. Insgesamt 109 Selbsthilfekontaktstellen wirken in mindestens einem Netzwerk bzw. einer Arbeitsgemeinschaft mit (Mittelwert = 2,5). Eingebunden ist man in Agenda-Prozesse, in Gesunde-Städte-Netzwerke, Lokale Bündnisse für Familie, Qualitätszirkel u.a.m.

An mindestens einem Beteiligungsgremium wiederum (wie bspw. Arbeitskreisen zur Selbsthilfeförderung, Ausschüssen kommunaler Selbstverwaltung, der Patientenbeteiligung nach § 140 SGB V sowie bei der Gesundheits- und Sozialberichterstattung) wirken 66,7 Prozent der Selbsthilfekontaktstellen mit.

Die Selbsthilfekontaktstellen wurden auch gebeten, ihre Erfahrungen mit den unterschiedlichen Kooperationen, Netzwerken und Beteiligungsgremien auf örtlicher Ebene auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) zu bewerten. Im Ergebnis zeigt sich, dass überwiegend positive Erfahrungen mit den Kooperations- und Netzwerkaktivitäten und bei der Mitwirkung an Beteiligungsgremien gemacht werden (Mittelwert 7,1).

### Weiteres Vorgehen

Bei der weiteren Auswertung sollen Hinweise gefunden werden, wie die Mitarbeiter/innen von Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen durch geeignete Maßnahmen (Fachinformationen, Arbeitshilfen) unterstützt und befähigt werden können, ihre Rolle als kooperationsfördernde Akteure weiter zu festigen und zu entwickeln.

Die NAKOS plant hierfür die Erstellung eines sogenannten „Netzwerkoffers“. Der „Netzwerkoffer“ soll Selbsthilfekontaktstellen bzw. -unterstützungseinrichtungen als ein gemeinsam nutzbares internetbasiertes Instrument fachliche Informationen zu Kooperationen, Netzwerkaktivitäten und Gremienbeteiligungen in den

## SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG

---

Feldern der gesundheitlichen, psychosozialen und sozialen Versorgung und im Gemeinwesen bieten. Dabei ist es auch geplant, erfolgreiche Kooperationsansätze und -erfahrungen („Best-Practise“-Beispiele) und Strategien für selbsthilfefördernde Kooperationen vor Ort sowie zur Mitwirkung an

Netzwerken / Arbeitsgemeinschaften und Beteiligungsgremien darzustellen. |

*Bettina Möller-Bock*

---

<sup>1</sup> Die Befragung wurde mittels eines separaten Fragebogens parallel zu der diesjährigen Recherche für die NAKOS-Datenbank „ROTE ADRESSEN – Lokale Selbsthilfekontaktstellen und -unterstützungseinrichtungen“ durchgeführt.